

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
64 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreizehntägige
Garnitur-Beize oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmali-
gem je 1 1/2 fr.

Nr. 5.

Samstag den 14. Januar

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zu Folge Verfügung des K. Ministeriums des Innern wird in Betreff der Vorbereitung der Abgeordnetenwahl zum deutschen Reichstag zur genaueren Nachachtung bekannt gemacht:

I. zu §. 2 des Reglements.

Die Wählerliste ist nach ihrer Anfertigung von dem Gemeinderath in der, aus dem Formular zum Wahl-Reglement (Regierungsbl. Nr. 1, S. 13 unten) ersichtlichen Weise zu beurkunden.

II. zu §. 3 des Reglements.

Einreden gegen die Wählerlisten sind von dem Gemeinderath nach entsprechender sachdienlicher Verhandlung zu entscheiden. Die Entscheidung hat gemäß §. 3 des Reglements zu geschehen und ist diesem entsprechend zu eröffnen.

III. zu §. 4 des Reglements.

Im Fall Streichungen in der Wählerliste sich ergeben, ist der in Spalte 2 der Liste eingetragene Name zu durchstreichen und in Spalte 11 die Beurkundung nach Vorschrift in dem Formular S. 13. zu bemerken. Ergeben sich Nachträge, so sind solche in der Weise anzufertigen, wie solches in dem Formular S. 14 vorgegeschrieben ist und es ist der Abschluß in der daselbst vorgezeichneten Weise zu beurkunden.

IV. zu §. 6 und 7 des Reglements.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke und des Orts der Abstimmung erfolgt durch das Oberamt ebenso,

V. zu §. 8 des Reglements

die Bestellung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, wobei der §. 9 des Wahlgesezes wird berücksichtigt werden. (Sollten einzelne Ortsvorsteher [sofern sie nicht als Beamte, die ein unmittelbares Staatsamt bekleiden, z. B. als Orts-Reciser, ohnehin ausgeschlossen sind] glauben, die Funktionen der Wahlvorsteher nicht pünktlich vollziehen zu können, so scheidet man unverzüglich Anzeige und geeigneten Vorschlägen entgegen.)

Die nach §. 8 des Wahlreglements zu erlassenden öffentlichen Bekanntmachungen werden rechtzeitig erfolgen.

Nach Vornahme der vorgeschriebenen Bekanntmachungen ist in sämtlichen Wählerlisten die auf S. 14 des Regierungsblattes formulirte Schlußbeurkundung pünktlich einzutragen.

VI. zu §§. 9-22 des Reglements

ist in dem Formular B. (Reg.-Bl. S. 15) eine so genaue Anleitung gegeben, daß weitere Bemerkungen nicht nöthig erscheinen.

Die Formulare zu den Wahlprotokollen werden den Wahlvorstehern von hier aus zugesendet werden.

VII. zu §§. 23, 24 u. des Reglements.

Die Abgrenzung der Wahlkreise und die Namen der Wahlkommissäre werden später bekannt gemacht werden.

Weiter wird in Folge höherer Weisung bemerkt, daß, was die Bedeutung des Wohnortes betrifft (§§. 1 und 7 des Reichstagswahlgesetzes), die seiner Zeit, bezüglich der Wahlen zum Zollparlament ergangenen Verfügungen auf die Wahlen zum deutschen Reichstag keine Anwendung zu finden haben und zunächst denjenigen Organen der Gemeinden, welche die Wählerlisten zu entwerfen und zu genehmigen haben, die Anwendung, beziehungsweise Auslegung dieser Gesetzesbestimmung überlassen ist.

Den 12. Jan. 1871.

K. Oberamt. Bötz.

Verdingung von Bauarbeiten.

Höherer Weisung gemäß soll das zweite Loos der Maurer- und Steinhauerarbeiten bei Erbauung einer neuen Kirche in Nagold, im Betrag von 51,475 fl. 25 kr., im Wege öffentlicher Submission verdingt werden. Der Kostenvoranschlag, die allgemeinen und besonderen Bedingungen und die dazu gehörigen Zeichnungen sind auf dem Bureau des unterzeichneten Baubeamten in Stuttgart, Königsstraße Nr. 4, im zweiten Stock zur Einsicht aufgelegt und werden hierauf gerichtete, mit den erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen versehene schriftliche Offerte ebendasselbst, sowie auch auf der Kameralamtskanzlei in Reuthin bis zum 15. Februar d. J. entgegen genommen.

Stuttgart, den 10. Januar 1871.

Wilberg,
Baurath
Landauer.

K. Kameralamt Reuthin.
Colb.

Forstamt Altenstaig. Holz-Verkäufe.

1) Aus dem Revier Altenstaig:



Am Freitag den 20. ds.,
2 Uhr Nachmittags,
in Spielberg aus
Geiseltann und
Verlorenholz:
10 1/4 Kl. tannene
Spalter, 72 Kl. dto. Scheiter, 37 3/4
Kl. dto. Prügel, 14 3/4 Kl. dto. An-
bruch.

2) Aus dem Revier Pfalzgrafenweiler:
Am Samstag den 21. ds.,
11 Uhr Morgens,
in Kälberbronn aus Eschenrieth, Neutplatz,
Schnapperle und Stutzberg:
169 Buchenklöße, worunter 70 Wagner-
buchen, 337 St. buchene Wagner-
stangen, 140 Stück Flosshaken und
Kutben, 20 Kl. buchene Prügel, 59
Kl. dto. Reisprügel, 72 Kl. Nadel-
holzschleiter und Prügel, 5 3/4 Kl. dto.
Reisprügel, 12 Kl. Reppelrinde, 45

Fuder ungebundenes Nadelreis.
Altenstaig, den 12. Jan. 1871.
K. Forstamt.
Herbegen.

Simmersfeld. Kalksteinbefuhr-Afford.

Die hiesige Gemeinde verakkordirt die Befuhr von ca. 125 Koplasten Kalksteinen an

Montag den 16. Jan.,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause dahier.
Liebhaber sind eingeladen.
Am 11. Jan. 1871.
Schultheißenamt.
Waidelich.

2) Beihingen, Oberamts Nagold. Fahrris-Auktion.

In der Verlassenschaft des Jakob Broß, Webers von hier, wird am Montag den 16. d. M.,

Morgens 9 Uhr,
eine Fahrnis-Auktion in dessen Behausung
vorgenommen, wobei vorkommt:

2 Kühe, 1 Wa-
gen, 1 Pflug, ca.
10 Ct. Heu und
Drehnd, etwas
Stroh, ca. 20 Säcke
Kartoffeln, 10 Jmi
Rost; ferner 1 Wehstuhl sammt
Zugehör und allgemeiner Hausrath, wozu
Liebhaber eingeladen werden.
Den 10. Jan. 1871.

Schultheißenamt.
Braun.

Dedenpfronn, O.A. Calw. Bau-Akkorde.

Die Gemeinde beabsichtigt, das hiesige Schulhaus zu verändern und die Arbeiten im Submissionswege zu verakkordiren.

Die Arbeiten sind nach dem Ueberschlag wie folgt berechnet:

Maurerarbeit	961 fl. 45 fr.
Zimmerarbeit	608 " 1 "
Gypserarbeit	255 " — "
Schreinerarbeit	690 " 58 "
Flaschnerarbeit	142 " 8 "
Schlosserarbeit	228 " 30 "
Glaserarbeit	161 " 20 "
Anstricharbeit	90 " — "
Gußwaren	392 " 30 "
Hafnerarbeit	16 " — "
Herde	100 " — "
Ingenieur	225 " — "

Hauptsumme 3871 fl. 12 fr.

Riß und Ueberschlag, sowie die Akkordbedingungen sind vom 11. d. M. an beim Schultheißenamt Dedenpfronn zur Einsicht aufgelegt.

Kriegsschauplatz.

Von der Höhe von Montretout aus, schreibt man der „Kreuzzeitung“ aus Versailles, 3. Jan., hat man durch einige Probeschüsse die Ueberzeugung gewonnen, den Mont Valerien erreichen und somit wenigstens seine Hochbauten und Wohnräume ausbrennen zu können; eine am Fuße des Berges eben erst entstehende Schanze ist dermaßen von unserer Artillerie zugebedt worden, daß alle Arbeiter davongelaufen und die schon aufgeworfenen Brustwehren in eine unförmliche Masse zusammengeschossen worden sind, und auf anderen Stellen werden den Parisern eben solche Ueberraschungen vorbereitet, wie ihnen der Mont Avron eine gewesen zu sein scheint.

Corbeil, südlich von Paris, 4. Jan. Die Seine hat sich mit einer starken Eisschicht bedeckt, daß nicht nur Fußgänger, sondern auch Wagen die Eisbahn passieren können. Durch den starken Eisgang ist ein Theil der von den Deutschen geschlagenen Schiffbrücken fortgerissen worden. Nur wenige vermochten gerettet zu werden. Es ist Thatsache, daß die Belagerten mit der Außenwelt in immerwährender Verbindung stehen. Vorgestern wurde in Ablon ein katholischer Pfarrer verhaftet, der sich im Besitz einer nach Paris führenden Telegraphen-Leitung befand. Er wurde nach dem Hauptquartier abgeführt. (Zrkf. Journ.)

Versailles, 5. Jan. Graf Bismarck, der ein wenig leidend gewesen, ist wieder völlig hergestellt; der unermüdete Bundeskanzler hat auch während der kurzen Zeit der Indisposition die Arbeiten alle selbständig weitergeführt.

Ferrières, 6. Jan. Die Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß auf der Ostseite von Paris zunächst nichts Ernstliches mehr beabsichtigt wird, dagegen der Angriff an der Südfrent mit allem Nachdruck durchgeführt werden soll. Als ein hoffnungverheißendes Moment für die moralische Wirkung des Bombardements auf den Feind wurde erzählt, daß zwei Bataillone Nationalgarde, welche zur Besatzung des Forts St. Denis gehört, als vor ein paar Tagen die ersten preussischen Granaten dort hineingeschleudert, sofort verlangt hätten, nach Paris zurückgeführt zu werden, da sie keinen Veruf fühlten, sich dem preussischen Granatfeuer auszusetzen. (Zrkf. Journ.)

Lille, 6. Jan. Seit der Affaire von Pont Rogelles hat Faidherbe große Schwierigkeiten mit seiner Armee, die in beträchtlicher Zahl desertirt. (Zrkf. Journ.)

Vor Paris, 8. Jan. Der Kommandant der bei den letzten Ausfallgefechten auf unserer Linie zumeist engagirt gewesen 1. würt. Brigade, Generalmajor v. Reigenstein, wurde, nachdem er schon früher mit dem eisernen Kreuz 2r Kl. dekoriert worden, am 1. Jan. nach Versailles berufen, um aus der Hand des Oberfeldherrn auch das eiserne Kreuz 1r Kl. zu empfangen; eine neue glänzende Anerkennung der würtemb. Tapferkeit. — Einen Beweis deutscher Waffenbrüderschaft und schwäbischer Treueherzigkeit lieferte am 2. Dez. in dem erstürmten Champigny ein würt. Soldat des 7. Reg. Derselbe, durch einen Granatsplitter schwer verwundet und des Augensichts beraubt, dankte den ihm beistehenden pommer'schen Jägern für ihre voraussichtlich doch erfolglose Hilfe, indem er sie bat, aus seiner Tasche den Rest seines Brodes und seiner Patronen an sich zu nehmen, mit der Bemerkung, daß sie beides jetzt wohl besser brauchen könnten als er. Preussische Offiziere, denen ich diese Erzählung verdanke, sprechen ihre aufrichtige Bewunderung über diesen Vorfall aus, der sie tief ergriffen. Der Soldat ist so viel ich weiß gerettet und in ein Spital gebracht worden. (S. M.)

Vom 6. Feldspital, Ferrières. Gestern Abend bei der Christbescheerung, als der Glanz der hellen Lichterbäume alle Säle durchfloß, da slog das Stinnen und Wünschen Aller der Heimath zu. Ja freilich, der Wunsch, heim zu kommen, er ist bei Allen groß, sehr groß; aber wohl eingedenk der Schwierigkeiten, die noch zu besiegen sind, bescheiden wir uns mit dem frommen Wunsche, es möchten die Oesterglocken den Frieden einläuten.

Versailles, 10. Jan. Abends. Heute wurde die Beschickung der verschiedenen Fronten von Paris energisch fortgesetzt. Der Feind antwortet mäßig. — Vorgestern bei Montbard siegreiches Gefecht des Obersten Dannenberg mit Garibaldianern. — Gestern Vormarsch v. Werder's auf Villersjézel; Erstürmung des Ortes, wobei das zwanzigste französische Korps gegenüberstand. Zwei Stabsoffiziere, 14 Offiziere, gegen 600 Mann, 2 Abler blieben in unsern Händen. Der Versuch des Feindes, die Stellung Villersjézel-Moimay-Marat wiederzunehmen, wobei auch das 18. französische Korps eingriff, endigte mit dem Rückzug der Franzosen. — Westlich Vendôme haben die Deutschen in Verfolgung der auf allen Punkten weichenden Armee Chanzy's gestern den Abschnitt Ardenay überschritten, bis jetzt ca. 1100 Gefangene in unsern Händen.

Bure, (Mitte zwischen Vesoul und Belfort) 9. Jan. In einem Gefechte Werder's Villersjézel und Marrat genommen, feindliche Vorstöße zurückgeworfen; 16 Offiziere, 500 Mann, 2 Abler erbeutet. Verlust unerheblich. (S. M.)

(Offiziell.) Versailles, 10. Jan. Der König an die

Königin. Gestern hatte Werder südlich Vesoul bei Billois ein glückliches Gefecht gegen Truppen Bourbaki's und machte 800 Gefangene. Hier Nebel und Schneefall, daher schwaches Feuer.

Brüssel, 10. Jan. Eine Abtheilung des preussischen Generalstabs mit 80 Belagerungsgeschützen ist vor Longwy eingetroffen. Die Festung Sivet (hart an der belgischen Grenze, sowie Longwy) soll ebenfalls belagert werden. Belgien förmirt in Folge dessen einen Truppencordon an der Grenze. (Zrkf. Journ.)

Brüssel, 10. Jan. Man versichert, die Belagerung Sivet's stehe bevor, preuß. Plänkler zeigten sich bereits in Bireux. (Sivet an der Maas, nördlich von Mezieres, hart an der belg. Grenze, in dem nach Belgien scharf vorspringenden Winkel franz. Gebiets. Bireux, 2 Stunden südlich von Sivet.) (S. M.)

Brüssel, 10. Jan. Der Independance belge wird aus Lille vom 9. d. M. gemeldet: Die Deutschen nehmen unter General Manteuffel eine konzentrierte Stellung zwischen Bapaume und Cambrai ein. Dieselben besetzen die Ortschaften Graincourt, Haorincourt und Bertincourt (alle drei Ortschaften sind südlich der Straße von Bapaume und Cambrai gelegen). General Faidherbe stützt seinen rechten Flügel auf Abinger, den linken auf Moyenneville. (S. M.)

London, 10. Jan. Berichten aus Havre zufolge fand heute bei St. Romain (auf dem Weg Hoetot nach Havre, 3 Stunden von letzterer Stadt) ein Vorpösteugefecht statt. (S. M.)

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Versailles von gestern Nachmittag hat man deutscherseits die Ueberzeugung gewonnen, daß die Pariser Befestigungen mit Leichtigkeit zu beschiesen sind. Dem Anschein nach fand in Paris eine bedeutende Feuersbrunst statt. Vom Mont Valerien aus fand Nachts ein lebhaftes doch wirkungsloses Geschützfeuer statt. (Zrkf. Journ.)

München, 11. Jan. Offizielle Nachricht des Kriegsministeriums. Versailles, 10. Jan. Nachts. Péronne hat kapitulirt. Die Besatzung, über 3000 Mann, ist kriegsgefangen.

Offiziell. Versailles, 11. Jan. Die gegen Chanzy operirenden Kolonnen drangen am 10. Jan. unter fortwährenden siegreichen Gefechten mit ihren Köten bis auf eine Meile von Le Mans heran. 1 Geschütz, 3 Mitrailleusen, über 2000 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hände. Diefseitiger Verlust nicht sehr bedeutend. — Der Verlust des General Werder im Gefecht bei Villersjézel beträgt 13 Offiziere und etwa über 200 Mann.

Brüssel, 11. Jan. Die eben eingetroffene „Corresp. Havas“ (Pariser Ausgabe) vom 8. Jan. meldet: Von der Belagerungsarmee werden täglich etwa 10,000 Granaten verschossen. Im Innern von Paris werden täglich Frauen und Kinder von den Kugeln erreicht. Die Behörden forderten die Einwohner auf, nicht an Orten sich zu versammeln, die von Geschossen erreicht werden. An anderen Stadtstellen sind Feuersbrünste ausgebrochen, die sofort gelöscht wurden.

Brüssel, 11. Jan. Die Havas'sche Pariser Korrespondenz vom 8. d. meldet ferner: Granaten fallen fortwährend in Faubourg St. Germain. Ein Geschöß plachte rue St. Jacques, als die Menge die Kirche verließ. Unweit des Palais de Luxemburg richteten Geschosse Verheerungen an. Die Bewohner der Stadttheile überstiegen in sichere leerstehende Häuser. Entlassungsge such Delescluzes' angenommen. Man versichert, daß die Deutschen eine Tranche vor den Forts Nogent und Rosny errichteten. Blanqui, Flourens, Villidres und andere Compromittirte wurden dem Kriegsgerichte überwiesen. Das feindl. Feuer schadet den Wällen wenig. Dasselbe ist besonders stark auf Fort Montrouge und wird von dessen größten Stücken erwidert.

Die Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ist seit 2 Tagen in fortwährender Verfolgung der von General Chanzy angeführten französischen Armee begriffen. Mehrere tausend Gefangene sind bereits eingebracht. (B. Z.)

Die Belagerung der Festung Longwy hat nun auch begonnen. Longwy kann seiner Lage wegen nicht ganz eingeschlossen werden. Es liegt nämlich mit der Rückseite so dicht an der Luxemburgischen Grenze, daß es von dieser Seite nicht mit Militär umstellt werden kann. Die Preußen haben daher die Erklärung abgegeben, daß, falls in Betreff Longwy's die Neutralität von Luxemburg aus ebenso schlecht werde respektirt werden, wie in Betreff von Thionville, dem man beständig Lebensmittel und Munition zugeführt hatte, so werde Preußen keinen Anstand nehmen, Longwy auch von Luxemburgischer Seite einzuschließen, und das mit Recht. Wenn die Luxemburger ihre Neutralität selbst nicht bewahren, so können sie es auch von Andern nicht verlangen, sie zum eigenen Nachtheil zu achten. (B. Z.)

Am 7. Jan. wurde während der Beschickung des Forts Jffo ein bair. Artilleriemajor von einer feindlichen Granate dermaßen getroffen, daß der Körper in lauter kleine Stücke zertrümmert wurde.

(Aus dem Feldpostbriefe eines Württembergers.) Wunderlich kommt es Ihnen vor, wie noch vielen anderen, daß wir bei so großer Kälte es aushalten können. Allerdings ist es nicht ganz so kalt wie bei Ihnen, aber doch immerhin kalt genug, um immer draußen zu sein. Ein Jeder, wie auch ich, hat 2 bis 3 wollene Hemden an und 2 oder 3 Paar wollene Unterhosen und, wenn die Stiefel groß genug sind, auch mehrere Paar Socken. So sind wir einigermaßen gegen die Kälte geschützt. Sind wir in unseren Quartieren, so holt man Holz, wo ist, und

erei
Faserlänge
Ellen.
lligt und gut
Herren Land-
af und Abweg
wie in einigen
Güllingen,
Ebhausen.
ch.
ergeselle
Beschäftigung bei
Gutekunst,
einer.
en.
den
erheit oder auch
ausgeliehen von
Georg Leicht.
d.
e.
Publikum mache
ne Anzeige, daß
mer Kundenarbeit
fertigung von
dem Hause be-
bitte in beiden
Aufträge.
eider Single.
ig.
n 14. Jan.
ppe.
d.
p. d. M.
ppe
en Husten!
im Kehlkopf,
mung, Bluts-
ruchhusten und
ist der
t-Syrup
ste Mittel.
Stodinger
burghard in
Zähler in
stellungen
n „Gesellschafter“
immer noch von
Postboten angenom-
bisherigen Numern
Vorrath reicht.



hndel man leins, so geht's hinter die Röbel. Da muß ost ein Städ den Weg durchs Kamin macher. Wie mon's selten hebt. Doch bei allem kriert es einen des Rechts.

In Ulm und in Wiblingen werden Vorbereitungen zur Aufnahme weiterer französischer Gefangener getroffen. Zur Unterbringung derselben muß zum Mittel der Errichtung heizbarer Barracken gegriffen werden. (W. G.)

München, 8. Jan. Wenn die französischen Kriegsgefangenen nach geschlossenem Frieden in ihre Heimath zurückkehren, werden ihre Reihen um einen namhaften Prozentsatz gelichtet sein: unser rauhes Klima ist ihnen trotz der Vorsorge, die in Bekleidung und Beheizung nach Thunlichkeit für sie getroffen ist, sehr empfindlich und erzeugt allerlei Krankheiten, welche durch die Beschränktheit der Räume, in welche sie eingeschlossen sind, noch befördert und großartiger werden. Heimweh und Langeweile tragen auch das Ihrige bei, die Gesundheit der Delinquenten anzugreifen. (Zeff. Journ.)

Die bayerischen Kugelsprizen haben sich in den Kämpfen um Orleans nicht so bewährt, als man gehofft hatte; der Mechanismus ist zu complicirt, als daß er den Anforderungen, die in der Hitze des Kampfes an ein Geschütz gestellt werden, ausreichend entsprechen könnte; Versagungen kamen nicht selten vor (selbst u. A. bei einer vor dem König von Preußen angestellten Probe). Ein anderer Uebelstand ist, daß es nicht weiter trägt, als das Infanterie (Werder) Gewehr, dessen Munition es führt.

Berlin, 11. Jan. Die Kreuzzeitung meldet: Die Depesche Beust's vom 26. Dez., worin dieser die Neugestaltung des deutschen Reichs rüchhaltlos mit warmen Sympathien begleitet, wurde von Bismarck mit dem Ausdruck des Einverständnisses und der Befriedigung zur Kenntniß der deutschen Regierungen gebracht.

Berlin, 11. Jan. Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Reichstagswahlen können nicht, wie hier und da angenommen wird, schon im Januar, sondern frühestens etwa Mitte Februar stattfinden. Bezüglich der Kriegsergebnisse schreibt das genannte Blatt, daß aus den Corps der Generale v. Werder und v. Zastrow, sowie anderen bedeutenden Truppenabtheilungen eine große Ostarmee gebildet und unter ein eigenes Obercommando gestellt werden wird, dessen Operationen man mit großem Vertrauen entgegensehen dürfe. Das Schicksal von Paris, sagt die „Provinzial-Correspondenz“ weiter, wird wohl in nicht langer Zeit zur Entscheidung gelangen.

Frankfurt, 10. Jan. Allgemein hört man hier in fast allen Kreisen über die furchtbare Zunahme der Prostitution Klagen. Dieselbe hat hier einen Umfang angenommen wie noch nie. Ueber 1000 Dirnen sollen der polizeilichen Aufsicht unterworfen sein. (Zeff. Journ.)

Der „Danz. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Der Justizminister befindet sich in einiger Verlegenheit wegen Besetzung der Richterstellen, denn die Kreisrichter und solche, die es werden wollen, fangen an knapp zu werden. Der Anbrang zur höheren Justizcarriere hat seit Jahren ganz erheblich nachgelassen, was wohl nur zum Theil den geringen Besoldungen zuzuschreiben sein dürfte.“

In der „N. Pr. Ztg.“ ist das amtliche Zeugniß des Dr. Baur, Stabsarzt im 6. Feldlazareth zu Blois zu lesen, wornach der Lieutenant v. Derken im 2. Ulanenregiment durch eine mit explosiver Masse gefüllte Gewehrpatrone im Unterschenkel getroffen und auf gräßliche Weise zerlegt wurde.

Auch unter den Deutschen gibt es Leute, denen Geld Religion, Vaterland, Ehre und alles ist. Auf der Ludwigsbahn haben Beamte Massen von Gewehren unterschlagen und zu Spottpreisen an einen Unterhändler (aus Aachen) verkauft, der sie verpackte und als „Spielwaaren“ nach Frankreich versandte. Diese Spielwaaren kosteten unseren tapferen Soldaten das Leben.

Wien, 9. Jan. Eine Volksversammlung in Nied (Oberösterreich), welcher alle Führer der Verfassungspartei von Oberösterreich anwohnten, hat gestern folgende Resolutionen gefaßt: 1) Wir begrüßen die freundschaftliche Annäherung der österreichisch-ungarischen Monarchie an das deutsche Reich mit freudigster und wärmster Genugthuung und sprechen die Erwartung und Hoffnung aus, daß es dem Reichskanzler Grafen Beust gelingen werde, dem Freundschaftsverhältnisse beider Reiche einen fest abgerundeten dauernden Ausdruck zu verleihen. 2) Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß durch eine solche festbegründete dauernde Verbindung und die kräftige beharrliche Durchführung der Staatsgrundgesetze vom 21. Dezember 1867 die Erstärkung und endliche Consolidirung Oesterreichs zu erwarten ist. 3) Die in Nied versammelten Liberalen von Oberösterreich sprechen die Ueberzeugung aus, daß es im Interesse der verfassungsmäßigen Entwicklung der cisleithanischen sowohl als der nationalen Interessen der deutschen Oesterreicher gelegen sei, daß das Königreich Galizien, falls es nicht unbedingt den gegenwärtigen verfassungsmäßigen Verband aufrecht erhalten will, ohne finanzielle Belastung Westösterreichs und ohne Gefährdung seiner Verpflichtung dem Gesamtstaate gegenüber aus dem cisleithanischen Verfassungs-Organismus ausgeschieden werde. 4) Die Versammlung spricht ihre Ueber-

zeugung dahin aus, daß unter den Völkern Oesterreichs nur den Deutschen die politische Führerschaft gebühre.“

Paris. Das Journal des Debats klagt über die Verheerungen, welche in den Stadttheilen angerichtet wurden, die an die Champs Elysées gränzen. Bänken von Männern und Weibern rissen die Verschlüsse und Palissaden nieder, fällten Bäume, trugen die Bänke und selbst die Telegraphenstangen fort. Das Siecle klagt über ähnliche Vorfälle im 20. Arrondissement, am Kirchhofe des Père-Lachaise.

Der Siecle meldet, daß der frühere kaiserliche Minister des Innern, Pinard, in Bordeaux verhaftet und nach Lyon gebracht worden ist.

Was jetzt in Frankreich für eine Moral herrscht, das können wir daraus ersehen, daß man dort den Treubruch mit einer Geldprämie von 750 Fr. lohnt. Diese Prämie ist allen gefangenen franz. Offizieren versprochen, wenn sie ihr Ehrenwort brechen, nach Frankreich fliehen und dort Kriegsdienste gegen die Deutschen nehmen.

Aus einem Pariser Ballonbrief, der von einem noch dort lebenden angesehenen Deutschen am 23. Dezember v. J. an seine Eltern gerichtet ist, wird uns folgende Stelle mitgetheilt: „Die Lage ist noch immer dieselbe, die Misère fängt indeß jetzt schon an. Die schweizerische Gesandtschaft, welche noch die deutschen Interessen vertritt, wird buchstäblich belagert von armen Schweizern und, was größeres Interesse für mich hat, von Bayern und Badensern, namentlich aber von Frauen ausgewiesener Deutschen, die nun ohne Stütze sind. Da letztere von der französischen Verwaltung nichts bekommen, so theilt die schweizerische Gesandtschaft für die bayerischen und badischen, die amerikanische für die übrigen deutschen Angehörigen täglich Hilfsgelder und Brodarten aus. Was mich persönlich anbelangt, so befinde ich mich Gott sei Dank wohl und bin ich wegen meiner Stellung und da ich mich sehr exquisit verproviantirt habe, in der Lage, in der sich jetzt hier nur Millionäre befinden; bis heute habe ich noch jeden Tag mein Fleisch, meine Suppe, mein Gemüse und Zubehör oder Confituren gehabt, und heute Abend habe ich mir sogar ein fettes Huhn schlachten lassen, und wird dasselbe am Freitag Abend mit einigen Gläsern Rheinwein, der mir auch noch nicht abgeht, auf Euer Aller Gesundheit verspeist werden. Heute Abend ist mein Speisezettel: Suppe, Rindfleisch, Reis à l'italienne, Huhn mit Aprikosen-Compot; von letzterem habe ich noch zwei Duzend Gläser von dem Hausmeister des Grafen N. empfangen, der dergleichen Vorrath noch bei Zeiten anlegen ließ.“

Der „Movimento“ veröffentlicht folgenden Brief Garibaldi's: „Autun, 30. Dez. 1870. Ich habe nie so sehr wie jetzt gewünscht, 30 Jahre jünger zu sein. Ich betrachte diesen Krieg als den wichtigsten meines Lebens und bin wahrhaft vergnügt, zu sehen, daß die Sache der Republik eine so günstige Wendung nimmt. Am schließlichen Erfolge habe ich nie gezweifelt und heute zweifle ich weniger als je. Der Geist der Bevölkerung lebt wieder auf und Leute jeden Alters eilen mit bewundernswürdiger Begeisterung zu den Waffen. Wie Sie sehen, ist meine Hand schwach; aber wenn ich ruhe, bin ich doch recht kräftig und kann selbst zu Pferde sitzen.“

Brüssel, 10. Jan. Aus Paris, 4. Jan. wird berichtet: Die Zahl der in der letzten Woche des vorigen Jahres hier verstorbenen Personen beträgt 3280, wobei die in den Hospitälern und Ambulancen Verstorbenen nicht mitgerechnet sind. (S. M.)

Brüssel, 10. Jan. In einer Correspondenz der „Indépendance belge“ aus Bordeaux vom 3. d. heißt es: Trochu und Ducrot sind in vollster Mißthelligkeit, die Stimmung in Bordeaux ist niedergedrückt. Der gegen Trochu gerichtete Artikel im „Siecle“ werde allgemein den Inspirationen Gambetta's zugeschrieben, trotz einer — übrigens sehr matten — Replik im „Moniteur“. — In Südfrankreich hat die Kälte bedeutend nachgelassen.

Brüssel, 10. Jan. Die in Lille erscheinenden Blätter „Propagateur“ und „Progrès“ nehmen Act von der „vaterlandslosen“ Haltung der nordfranzösischen Bevölkerung, die sich statt in der Bekämpfung, in der Bewunderung der feindlichen Armee äußert. Das „Journal de Cambrai“ zählt Fälle auf, in denen Detachement von Mobilgardisten sich absichtlich gefangen nehmen ließen. Es mangle — sagt das Blatt — eben an vertrauenerweckenden Führern. Drei Viertel der Mobilgardisten seien außerdem in dem Gebrauche der Kriegswaffen ganz unfundig.

Madrid, 31. Dezbr. „Heute landet der König, und ich sterbe; es lebe der König!“ sollen die letzten Worte gewesen sein, die General Prim vor seinem Tode sprach. Und gewiß ist es ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß der Mann, welcher thatsächlich seit zwei Jahren die Lage in Spanien beherrscht hatte, in dem Augenblicke von dem Schauplatz scheiden mußte, da ein gefeßliches Oberhaupt die Fäden der Regierung in die Hand nahm. Der Eindruck der an Prim begangenen Mordthat wird wahrscheinlich den König in dem Entschlusse bestärken, sich mit entschieden conservativen Rathgebern zu umgeben. — Der Regent und das Ministerium haben der Wittve und den Kindern Prim's den Herzogstitel und die Grandezza erster Classe verliehen.

Retaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.